



Egon Erwin Kisch im Jahre 1928
 Karikatur von Emil Artur Longen

Viera Glosiková

"Slowakische" Reportagen Egon Erwin Kischs

Nach der revolutionären Periode in Wien wurde Egon Erwin Kisch aus Österreich ausgewiesen und kam am 5. Juni 1920 nach Prag, wo er zum freien Mitarbeiter des Prager Tagblattes wurde und sich zugleich intensiv der Theatertätigkeit widmete. Gerade zu Beginn der 20er Jahre schuf er eine Reihe von Komödien und Einaktern, die von E. A. Longen und seinem Ensemble szenisch auf tschechischen Bühnen realisiert wurden.

In die Redaktion des Prager Tagblattes wollte aber Kisch nicht eintreten - wie er das im Brief vom 14. September an den Bruder Paul betonte -, sondern nur mit diesem Blatt frei zusammenarbeiten. Es scheint, daß Kisch in dieser Zeit den Weg zu einer Zeitung suchte, die am meisten seiner politischen Überzeugung und seinem sozialen und klassenmäßigen Empfinden entsprechen könnte. Eigentlich äußerte er schon im Jahre 1919 seinen Standpunkt zu dieser Frage, als er im Artikel "Urlaub von der Politik" /1/ schrieb, daß er sich politisch "nur bei einem Blatt (...) einer Partei oder einer Parteigruppe Gleichgesinnter" engagieren will. Zur Zeit seiner Ankunft in Prag war er schon Mitglied der KPÖ und hatte eine reiche Kriegs- und Revolutionserfahrung hinter sich. Eine deutsche Tageszeitung, die seine Kriterien an die politische engagierte Publizistik erfüllen könnte, gab es de facto in Prag Anfang der 20er Jahre nicht. Auch dieser Aspekt beschleunigte wohl seine "Übersiedlung" nach Berlin Ende 1921.

Als freier Mitarbeiter publizierte Kisch im Prager Tagblatt An-

fang der 20er Jahre verschiedenartige Texte: kulturhistorische Reportagen (z.B. "Der Weg Smetanas", "Wiener Erzähler"), erzählungsartige Reportagen aus dem Prager Milieu (z.B. "Die Himmelfahrt der Galgentoni", "Entlaufener Rathausapostel"), kriminalistisch-historische Studien (z.B. "Aus der Strafanstalt Karthaus", "Das älteste Gerichtsbuch Prags") usw. In den Kontext dieser Arbeiten gehören auch seine sozial-soziologisch gestimmten Reportagen aus der Slowakei. Die genannten Texte Kischs waren primär nicht politisch orientiert, obwohl sie, in stärkerem oder schwächerem Maße, sozialkritische Elemente aufwiesen und die akuten Probleme der zeitgenössischen bürgerlichen Tschechoslowakei berührten. Zielscheibe seiner Kritik war in erster Linie die auch in der neu gegründeten Republik nicht gelöste nationale und soziale Problematik, der der Autor auch auf der Reise in die Slowakei in der ersten Hälfte des Jahres 1921 seine Beachtung schenkte. Die beobachteten Mißstände diskutierte und legte Kisch nicht in ihrer ganzen Breite dar, er deutete sie bloß an und enthüllte sie zum Teil. Offenbar war er sich der Grenzen der Kritik, die für die Zeitung vom Typus des Prager Tagblattes annehmbar gewesen wäre, bewußt. Das wird evident, wenn man einige der ersten Versionen seiner im Prager Tagblatt publizierten Reportagen mit ihrer späteren, überarbeiteten und in die Reportagebücher aufgenommenen Form, vergleicht.

Am 29. Mai 1921 brachte das Prager Tagblatt die erste "slowakische" Reportage E.E. Kischs, die der Stadt Bratislava gewidmet war. In der "Allerhand aus Preßburg" /2/ betitelten Reportage konzentriert sich ihr Autor auf drei Problemkreise: auf die Stellung der Slowakei im Rahmen einer neuen gesellschaftlichen Umgestaltung nach der Gründung der Tschechoslowakischen Republik, auf die soziale Problematik der jüdischen Bevölkerung Bratislavas und auf negative Merkmale der offiziellen Form der nationalen Emanzipation in der Slowakei. Im ersten Teil der Reportage, mit dem Untertitel "Der Heurige auf tschechisch", berichtet Kisch über die Bratislavaer "Heurigenfeste", und im Zusammenhang damit erwähnt er eine Überraschung, die er in einem Heurigenausschank erlebte, wo der Heurige "letošni" heißt, der Gastwirt ein Tscheche ist und die Gäste seine tschechischen Landsleute, die in Bratislava stark vertreten sind, wie Kisch bemerkt: "Tschechische Beamte sind da, tschechische Soldaten,

tschechische Advokaten, tschechische Ärzte usw.". Das betrachtete Vergnügen wird für den Autor allmählich zu einer parabolischen Kulisse bei der Aufdeckung der wunden Stellen der gesellschaftlich politischen Situation in der Slowakei überhaupt. Er registriert die verschwindend geringe Repräsentanz der Slowaken im Staatsapparat, die begrenzten Möglichkeiten für die Erziehung, Bildung und das Sich-Durchsetzen der jungen slowakischen Intelligenz usw. Im weiteren beschreibt der Autor das Bratislavaer Ghetto, und unter dem Untertitel "Ghettogärten im dritten Stock" liefert er dessen Bilder mit dokumentarischer Treue, die soziale Diskriminierung seiner Einwohner feststellend. In der Bratislavaer Reportage macht Kisch auch auf die schädlichen Auswirkungen der offiziellen nationalen Emanzipation in der Slowakei aufmerksam, die sich Anfang der 20er Jahre in einer undifferenzierten Bekämpfung von allem, was monarchistisch wirkte, äußerte. Der Autor zeigt das anschaulich mit dem Hinweis auf Statuen der "Feinde" des Staates, die vor der Öffentlichkeit in "Holzhäusern" verschlossen waren. In Bratislava wurde zu solchen "Feinden" auch S. Petöfi gerechnet, betont Kisch und spricht die kompetenten Behörden an, indem er schreibt: "Vor kurzem war Petöfis Geburtstag. Da bewachten Geheimpolizisten und Soldaten den hermetisch verschlossenen Freiheits-sänger, damit kein magyarischer Demonstrant Luft und Licht in diesen Holzkerker lasse. Wär's nicht gescheiter", fragt Kisch, "kultureller und viel politischer gewesen, wenn die tschechoslowakischen Behörden selbst, womöglich am Gedenktage, die Hülle hätten fallenlassen?"

Nach Bratislava kommt Kisch in den kommenden Jahren noch zweimal. Nach seiner Rückkehr von einem mehrmonatigen Aufenthalt in Amerika folgt er der Einladung des Vereins für internationale kulturelle Zusammenarbeit und kommt am 29. November 1929 nach Bratislava, um sich und sein Werk dem slowakischen Publikum vorzustellen. Auf der Reise dorthin begleitet ihn Laco Novomeský, der den Reporter Kisch sehr ehrt, ihn für ein Vorbild im Rahmen der progressiv orientierten Publizistik hält und mit dem eigenen Reportagerwerk schöpferisch die publizistischen Verfahren von Kisch weiterzuentwickeln versucht.

Ende der 20er Jahre war Kisch in der Slowakei kein unbekannter Autor mehr. Man kann voraussetzen, daß die ersten drei Bände der Schriften E.E. Kischs /3/, die in der tschechischen Übersetzung von Jarmila Haasová-Nečasová herausgegeben wurden, auch zu den slowakischen Lesern gelangten. Die slowakische Zeitschrift DAV hat jedenfalls auf sie mit Rezensionen /4/ aufmerksam gemacht. Und es war eben diese Zeitschrift, die sich am meisten um die Propagierung des Werkes von E.E. Kisch in der Slowakei verdient gemacht hat. Neben den Rezensionen wurden auf ihren Seiten im Jahre 1929 zwei Reportagen /5/ in slowakischer Übersetzung veröffentlicht: "Der Rettungsring auf kleiner Brücke" und "Zigeuner aller Länder, vereinigt euch!"

Beim ersten Vortragsaufenthalt in Bratislava las Kisch im Spiegelsaal des Rathauses sozialkritische Reportagen aus seinem Buch "Der rasende Reporter", drei Szenen aus der Komödie "Die Hetzjagd" (tsch.: "Vyzvědačská aféra obersta Redla") und "Die Himmelfahrt der Galgentoni" (tsch.: "Nanebevstoupení Tonky Šibenice"). Die vorgestellten Komödien gehörten sehr bald zu den erfolgreichen Inszenierungen der tschechischen Avantgarde-Bühnen. Die "Galgentoni" wurde zum ersten Mal in der Hauptrolle mit Xena Longenová im Herbst 1921 im Theater "Revoluční scéna" gespielt, in einem Theater, das als eines der ersten sich um die Herausbildung des sozialistischen Theaters in der ČSR bemühte. Im Zeitraum 1923/24 wurden beide Komödien zum Bestandteil des Stammrepertoires im Prager Theater "Rokoko". Vom Erfolg zeugt schon die Tatsache, daß z.B. "Redl" allein in Prag 175 mal gespielt wurde. In Bratislava diskutierte Kisch weiter im Kreis der jungen slowakischen Schriftsteller und Journalisten. In der Debatte brachte er seine Verwunderung darüber zum Ausdruck, daß diese Stadt keinen Reporter gefunden hat, der sie der Welt vorgestellt hätte.

Drei Jahre später, unmittelbar nach seiner Rückkehr aus China und aus der Sowjetunion, besuchte Kisch wieder Bratislava. Nach dem Verbot seines Vortrages in Wien /6/ sprach er am 30. November 1932 im Bratislavaer Kino Alton über aktuelle Fragen der Entwicklung in der sowjetischen Gesellschaft und in China. Es überraschte, daß Kisch nach dem Verbot der Vorträge von O. Heller, B. Balázs u.a. in Bratislava öffentlich sprechen durfte. 'Rudé právo' /7/ konstatierte in diesem Zusammenhang, daß das Bratislavaer Polizeipräsi-

dium mit diesem Ereignis vor der ganzen Welt die "tschechoslowakische Demokratie" demonstrieren wollte.

Kisch las aus dem in Vorbereitung befindlichen Buch eine Reportage über die Hinrichtung eines chinesischen "Verbrechers" und das Puppenspiel "Der Dachgarten". Aus dem eben herausgegebenen Reportagebuch "Asien gründlich verändert" stellte Kisch die Reportage über die Fortschritte der sowjetischen Kultur in dem asiatischen Gebiet der Sowjetunion vor. In der anschließenden Diskussion beantwortete Kisch einen ganzen Fragenkomplex zu den aktuellen Problemen in den vorgestellten Ländern. Mehrere Antworten konnte er - mit Rücksicht auf die Gefahr eines polizeilichen Eingriffs - nur kurz und bündig formulieren. Trotzdem erklärte das "Neue Preßburger Tagblatt" /8/ sein Auftreten für eine Propaganda zu Gunsten des Kommunismus. In Bratislava gab Kisch der Redaktion der Zeitschrift DAV ein Interview, das unter dem Titel "Die Fabrik der Unruhen im weiten Osten" (slowakisch: "Fabrika nepokojov na diaľnom východe") /9/ veröffentlicht wurde. Es ist ein ausdrücklich politisch orientiertes Gespräch, in dem Kisch über Interventionszüge in China, über die Problematik um die Mandschurei usw. informierte.

Im Frühjahr 1921 besuchte Kisch auch Košice. Am 5. Juni 1921 brachte das Prager Tagblatt eine seiner Košicer Reportagen: "Auf dem Dache des Kaschauer Domes stehend". /10/ Kisch war tatsächlich auf das Dach der Kathedrale gestiegen, um aus der "Dachperspektive" seine Eindrücke und Erkenntnisse von der besuchten Gegend zu sichten. Ein "photographisches" Bild dessen, was er in jeder Himmelsrichtung sah, ergänzte er sehr treffend mit Bemerkungen zur historischen Entwicklung, zum politischen, kulturpolitischen und künstlerischen Geschehen in der Stadt und ihrer Umgebung. Er reflektierte selbstverständlich auch die Besonderheiten und Sehenswürdigkeiten der Stadt. In der zweiten Reportage aus Košice, "Komischer Markt" /11/ betitelt, gelang es dem Autor - aufgrund einer der "Sehenswürdigkeiten" -, das Wesen der sozialen Situation im östlichen Teil der Republik zu erfassen. Zum Objekt seines Interesses wurde der "berühmte" Kaschauer Mittwochsmarkt, auf dem mit Gebrauchsgütern gehandelt wurde. Der Autor faßt den Markt nicht als eine "bunte Vorstellung", als Ort

der Fröhlichkeit und des Vergnügens, sondern als Ort großer sozialer Not. "Sehr gute Laune beherrscht diesen Markt im Ganzen", schreibt Kisch und fügt an: "Sieht man jedoch die Einzeltypen näher an, den kleinen Buben mit dem blaublauen Gesicht zum Beispiel, der in der Spielzeuggasse auf und ab geht, um seinen Baukasten zu verkaufen, oder die Zigeunermutter, die ihrem nackten Kinde ein "neues" Hemd anprobiert, oder einen Verkäufer, der schmerzlichen Erlös zählt, oder einen Käufer, der mit berechtigtem Mißtrauen seinen Kauf mustert, so kann man sich bedauerlicherweise der national-ökonomischen Erkenntnis nicht entziehen, daß die, die im Schleichhandel tätig sind, es immer noch weit besser haben als die, die auf freiem Markt handeln". In der zweiten Version dieser Reportage, die ins Buch "Der rasende Reporter" aufgenommen wurde, schloß Kisch seine Beobachtung des Kaschauer Marktes mit der Feststellung, daß dort niemandem zum Lachen sein kann, trotz einem gewissen Quantum der verkauften und gekauften "lächerlichen Attraktionen".

Die folgenden Reportagen aus Piešťany und Trenčianske Teplice sind auf das Bädermilieu gerichtet, sehr wahrscheinlich auf das Ansuchen der Redaktion des Prager Tagblattes, das in dieser Zeit große slowakische Bäder propagierende Inserate veröffentlichte. Kischs Reportagen bilden aber keine illustrative Ergänzung zu diesen Inseraten. In der am 8. Juni 1921 unter dem Titel "Pistyan" /12/ publizierten Reportage konfrontiert Kisch - wenn auch nur in den Grundkonturen - zwei Welten in Piešťany: einerseits die Welt der einheimischen Einwohner und andererseits die Welt des Komforts in ihrem Kurteil. Er sieht auf einer Seite "ebenerdige Bauernhäuser", "Holzpumpen", "Ochsengespanne (...) mit Klee beladen oder mit Rutenholz", "Kinder (...) barfußig, auch Männer und Frauen", und nur ein Stück weiter stehen elegante Bäder mit Hotels, Bars, Roulette, Bassins und unterhaltungsbedürftigem Publikum. Eine solche Faktenauswahl wertet Kisch nicht aus, er bietet sie bloß in einer kontrastiven Gegenüberstellung an. Bekannt durch seine Vorliebe für die geschichtlichen Hintergründe, schiebt er auch in diese Reportage Notizen über die Jánošík-Legende und über die Gräfin Alžbetá Bathoriová ein.

Die Reportage aus Trenčianske Teplice /13/ wurde in der Form eines humorvoll gestimmten Briefes an eine fiktive Freundin verfaßt, in

dem der Autor einige Momente seines Aufenthaltes in den slowakischen Bädern schildert. In ironisch-humoristischem Tone vermittelt die Reportage Aperçus über Kurgäste, Kurmilieu und die gesamte Atmosphäre im Kurstädtchen. Im "Brief aus Trenčsin Teplice" wird u.a. berichtet, daß "der Absender" des Briefes hier als Autor der Komödien über Tonka Šibenice und den Dampfer "A Lanna 6" bekannt sei. Im Rahmen dieses "unverbindlichen Berichtes" nahm Kisch Anstoß wiederum an der Frage nach den Möglichkeiten des Zusammenlebens der Menschen mehrerer Nationalitäten in einem gemeinsamen Staate. Diese Frage veranschaulichte Kisch mit dem Beispiel des "Wunderbaumes", den er im Kurpark sah. Die Besonderheit des Baumes liege darin, daß er zweierlei Laub trägt: Eichenblätter und Lindenblätter. "Selbstverständlich", schreibt dazu Kisch, "ist dieser Baum sorgfältig eingezäunt, vielleicht aus politischen Gründen, damit kein Samen auf das Erdreich falle und solche Verträglichkeit zwischen Linde und Eiche nicht vervielfache". Mit dieser kurzen, auf den ersten Blick nur am Rande stehenden Bemerkung präsentiert der Autor seine Ansicht zum Herangehen der bürgerlichen tschechoslowakischen Regierung an die "Lösung" der brennenden nationalen Problematik in der Republik.

Zum Thema der Slowakei kehrt Kisch noch einmal zurück: in der Reportage "Mit Slowaken in den Auswandererhafen", die wieder im Prager Tagblatt am 1. September 1921 veröffentlicht wurde. Ihre überarbeitete Version wurde in das Buch "Der rasende Reporter" unter dem Titel "Mit Auswanderern durch Frankreich" aufgenommen. In beiden Versionen dieser Reportage schildert Kisch die Mühen der "europamüden Slowaken" auf ihrem Weg nach Amerika, um dort Arbeit und bessere Lebensbedingungen zu finden. Eine Gruppe von slowakischen Auswanderern traf er auf dem Pariser Bahnhof Saint-Lazare, begann mit ihnen zu sprechen, erfuhr individuelle Lebensschicksale, einiges über die Lebensbedingungen im slowakischen Dorf und auch die Gründe für den Entschluß auszuwandern, den Geburtsort und die Heimat zu verlassen. Die Entscheidung dieser slowakischen Dörfler war nicht leicht, aber noch beschwerlicher war die Absolvierung der vorgeschriebenen "Prozeduren" vor der Auswanderung nach Amerika. Kisch bemerkt dazu gleich am Anfang der ersten Version der Reportage: "Bevor man vom

Auswandererhafen nach Amerika kommt, muß man noch durch die Hölle und durch das Fegefeuer, und dann erst steht der armen Seele der Weg ins Paradies offen. Nota bene: ein sehr unbequemer Weg und ein sehr mühseliges Paradies". Der Autor erwähnt auch das amerikanische Auswanderergesetz, das die Reisenden aus den östlichen und südlichen Teilen Europas, hauptsächlich aber die Inhaber von Fahrkarten der dritten Klasse, diskriminiert. Solche Passsagiere müssen sich nämlich vor der Abfahrt nach Amerika einer Desinfektion und mehrtägigen Quarantäne unterziehen, während die Reisenden der ersten Klasse in ihren Reiseabsichten in keiner Weise eingeschränkt werden. "Diese", schreibt Kisch, "dürfen von überall kommen und an Paralyse und an allem anderen leiden, sie dürfen vom Eisenbahnzug auf den Dampfer". Die nicht privilegierten Auswanderer müssen aber vorher eine ganze Kette von Erniedrigungen und Ausbeutung absolvieren, die der Autor in direkte Beziehung zu ihrer Klassen- und sozialen Lage setzt. Kisch zeigt die einfachen slowakischen Auswanderer als wehrloses Objekt der Ausbeutung in allen Etappen ihres mühseligen Weges ins "amerikanische Paradies". Zugleich stellt er fest, daß diese arbeitenden Menschen sich ihrer Lage nicht als Folge von Klassenunterschieden und sozialen Differenzen bewußt werden und sie daher geduldig und ergeben als gegeben und unabänderlich respektieren.

Schon bei der Auswahl von Themen aus der Slowakei Anfang der 20er Jahre trifft nicht die Behauptung zu - die von Kisch selbst formuliert wurde -, daß es sich hier um eine tendenzlose Publizistik handle. Eine klare Tendenz zeigt doch das Aufgreifen der nationalen und sozialen Problematik, die schon in dieser Zeit von einem konkreten Klassenstandpunkt aus verfolgt wurde. Die Aspekte der sozialen Ungleichheit und der nationalen Reibereien in der bürgerlichen Tschechoslowakei bilden zwar im gesamten Kontext einzelner "Geschichten" meist nur einen Randteil und stellen scheinbar nur ergänzende Bemerkungen dar, sind jedoch evidenten Beleg dafür, daß Kisch um existierende zeitgenössische Probleme nicht herumgegangen ist und sie nicht verschwiegen, sondern auf sie auch mittels solcher bürgerlicher Zeitungen, wie das Prager Tagblatt eine war, aufmerksam machte.

Anmerkungen:

- 1/ Kisch, E.E.: Urlaub von der Politik, in: Der Freie Arbeiter, 2. Jg., Nr. 13, Wien, 29.3.1919, Beilage "Die Rote Garde", S. 101-102; auch in: Kisch, E.E.: Gesammelte Werke, Bd. 8, Berlin 1983, S. 288-291.
- 2/ Die Reportage wurde ohne Veränderungen publiziert, in: Kisch, E.E.: Gesammelte Werke, Bd.8, S. 423-426.
- 3/ Kisch, E.E.: Prašná brána, 1928; Zuřivý reporter, 1929; Cařu, popi, bolševici, 1929.
- 4/ Rezensionen zu "Prašná brána" in: DAV III, 1929, Nr. 6, S. 87; zu "Zuřivý reporter" und "Cařu, popi, bolševici", in: DAV III, 1929, Nr. 8, S. 120.
- 5/ Kisch, E.E.: Záchranný pás na moste, in: DAV III, Nr. 2, Januar 1929, S. 26; Cigáni celého sveta, spojte sa, in: DAV III, Nr. 3, Februar 1929, S. 36-37.
- 6/ vgl: Příklad Egona Erwina Kische, in: Národní politika /odp. vyd./ 50, 1932, č. 329, 28/11, S. 2.
- 7/ vgl.: E. Kisch předvádí důkladně změněné země (Přednáška Egona Erwina Kische v Bratislavě), in: Rudé právo, roč. XIII., č. 276, 2. 12. 1932, S. 5.
- 8/ Vortrag Egon Erwin Kisch, in: Neues Preßburger Tagblatt, Jg. 3, Nr. 332, 2. 12. 1932, S. 7.
- 9/ Fabrika nepokojov na diaľnom východe, in: DAV V, Nr. 12, Dezember 1932, S. 167-168.
- 10/ Diese Reportage wurde bis jetzt in keine Buchpublikation aufgenommen.
- 11/ Kisch, E.E.: Komischer Markt, in: Prager Tagblatt, 12. 6. 1921; zweite Version dieser Reportage unter dem Titel "Mittwoch in Kaschau" wurde in das Buch "Der rasende Reporter"(1925) aufgenommen.
- 12/ Die zweite in das Buch "Hetzjagd durch die Zeit" (1926) aufgenommene Version der Reportage heißt "Pistyaner Schwefel".
- 13/ Kisch, E.E.: Brief aus Trenčín Teplitz, in: Gesammelte Werke, Bd. 8, Berlin 1983, S. 427-430.